

Vor Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bildete sich unter den Minoriten Italiens eine Richtung aus, welche an die Schriften des Abtes Joachim von Fiore anknüpfend, lehrte, dass nach dem Zeitalter Gott Vaters, dem des alten Testaments, und dem des Sohnes, das ist des neuen Testaments, ein drittes letztes Zeitalter des heiligen Geistes anbrechen werde, in welchem das Evangelium aeternum zur Geltung gelange<sup>1</sup>. Sei es, dass sie mit Joachim selbst auf Grund von Apoc. 12, 3 annahmen, dieses Zeitalter werde im Jahre 1260 anheben, sei es dass sie mit Gerard von San Donnino glaubten, es habe schon etwa mit dem Jahre 1200, nämlich mit der Lehre des Abtes Joachim und dem Entstehen der beiden Bettelorden, seinen Anfang genommen: sie hielten dafür, dass das Erscheinen des Antichrist nahe bevorstehe. Einige erwarteten ebenfalls auf Grund der 1260 dies in Apoc. 12, 3, dass er im Jahre 1260 würde geboren werden. Innerhalb dieser Richtung der Joachiten, zum mindesten bei einem Theile derselben bildete sich die Sucht aus, die prophetischen Schriften des alten und neuen Testaments auf die neuesten Zeitereignisse zu deuten, wie das wohl sonst auch im Mittelalter, nie aber in der von ihnen geübten systematischen und ausgedehnten Weise geschah. Da sich aber in den echten Schriften des Joachim für solche Interpretation wenig oder gar kein Anhalt fand, so wurde eine Reihe von Werken verfasst und unter dem Namen des Joachim veröffentlicht, in denen in der seltsamsten und willkürlichsten Weise zahllose Stellen der alttestamentarischen Propheten und der Apokalypse auf Vorgänge und Persönlichkeiten des dreizehnten Jahrhunderts gedeutet werden. Da die Interpretatio in Apocalypsim von Joachim an Kaiser Heinrich VI. gerichtet war, gab

---

1) Ueber den Begriff des Evangelium aeternum bei Joachim und seine Entstellung durch Gerard von Borgo San Donnino, dessen Lehre durch Papst Alexander IV. verdammt wurde, hat H. Denifle im Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte I, 49 ff. volles Licht verbreitet. Frühere Literatur, die dort angeführt und kritisiert ist, brauchen wir hier nicht weiter zu erwähnen.